

Sächsische Volkszeitung

erschint täglich nach, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Bezugspreis: Vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., (ohne Bestellgeld). Bei
mehrfachem Postenthalten ist Rechnungsschein, Bestellnummer 1007
zu stellen. — Druckerei: 11-12 Uhr.

Unabhängiges Tageblatt für Wahrheit, Recht u. Freiheit.

Interate werden die sächsischen Zeitungen über deren Raum
15 Pf. berechnet, bei Wiederholung bedeutender Abat.
Anzeigen, Redaktionen und Geschäftsstellen: Dresden,
Wilsdruffer Straße 43. — Druckerei: Nr. 11/12.

Ein bedeutames Rundschreiben Pius X.

Eine an die Bischöfe Italiens gerichtete Enzyklika des Heiligen Vaters über die „katholische Aktion“ bezeichnet einen Wendepunkt in der Tätigkeit der italienischen Katholiken. Man kann sagen, daß nach dem von der „Köln. Volksztg.“ gebrachten Auszuge, dem wir hiermit folgen, seit dem Rundschreiben Leos XIII., „Rerum novarum“, kein päpstliches Rundschreiben von gleicher Tragweite erschienen ist.

Der Papst erklärt zunächst, was unter dem Namen katholische Aktion zu verstehen sei. In ganz allgemeinem Sinne bezeichnet dieser Name alles das, was auf die göttliche Mission der Kirche Bezug hat, Predigtamt, Heiligung der Seelen, Werke der Nächstenliebe und Warmherzigkeit in geistiger und leiblicher Hinsicht. „Aber es gibt noch eine ganze Reihe unter die natürlichen Gesetze fallender Güter, mit denen die Mission der Kirche nicht in direktem Zusammenhang steht, die sich aber doch aus ihr gleichsam selbstverständlich ergeben“, nämlich die, welche die christliche Zivilisation in der Gesamtheit aller ihrer Elemente bilden. Alles in Christo erneuern und mit aller Macht die Güter der christlichen Kultur in der Welt zu fördern suchen, überall und mit allen erlaubten Mitteln die antichristliche Zivilisation bekämpfen, das ist eigentlich die Obliegenheit der katholischen Aktion.

So verstanden, ist die katholische Aktion ganz eigentlich Sache des katholischen Laientums. Immerdar hat die Kirche diese ihr von ihren guten Söhnen zugekommene Hilfe entgegengenommen, „wenn dieselbe auch, je nach den Zeitumständen, verschiedenartig gestellt war“. Nicht alles das, was in anderen Zeiten nützlich erschien, ist auch heute noch als nützlich und opportun zu betrachten. „Die Kirche hat während der langen Reihe der Jahrhunderte stets und in allen Fällen in klarer Weise die bewunderungswürdige Eigenschaft gezeigt, den wechselnden Verhältnissen sich anzupassen. Es fiel ihr nicht schwer — Integrität und Uner-schütterlichkeit des Glaubens und der Moral natürlich immer hochhaltend — sich leicht in alles das hineinzufinden, was die Zeitverhältnisse und die neuen Erfordernisse der Zivilisation an Zufälligen und Neben-sächlichem mit sich brachten. . . . So bleibt auch die katholische Aktion immer die gleiche, was ihre leitenden Grundideen und das Endziel betrifft, wenn sich auch passenderweise die äußeren Formen und die angewandten Mittel ändern.“

Des weiteren stellt dann der heilige Vater Betrachtungen über die Bedingungen an, welche erfüllt sein müssen, damit die katholische Aktion wahrhaft wirksam sei. Vor allen Dingen erfordert sie Leute von katholischem Charakter und von Mannestugend. In zweiter Linie müssen die Werke, denen die Katholiken sich widmen, „von solch hervorragender Wichtigkeit sein, den Bedürfnissen der heutigen Gesellschaft so entsprechen, den materiellen und moralischen Interessen, zumal denen des Volkes und des Proletariats, so angepaßt sein, daß sie insgesamt von allen sowohl leicht begriffen als auch freudig bewillkommnet werden, während sie andererseits die Weiter der katholischen Aktion wegen der daraus sich ergebenden großen und herrlichen Früchte zum größtmöglichen Eifer anspornen.“

Die schwerwiegenden Probleme des heutigen Lebens erfordern prompte und sichere soziale Lösung, die Katholiken müssen sie finden und geltend zu machen wissen, „mit Hilfe energischer, tätiger, intelligenter, disziplinierter Propaganda, die sich der gegnerischen direkt gegenüberzustellen hat.“ Das höchste heutige Bedürfnis, von Leo XIII. in der

Enzyklika Rerum novarum angedeutet, ist „die praktische Lösung der sozialen Frage auf Grundlage der christlichen Prinzipien.“

Zu diesem Zwecke müssen die katholischen Arbeitskräfte sich vereinen und mit vollkommener Einheit des Willens und Zieles vorschreiten. Zur Erreichung dieses Zieles hat sich, unter manchen in gleicher Weise lobenswerten Werken, anderwärts eine Einrichtung allgemeinen Charakters glänzend bewährt, die unter dem Namen Volksverein bestimmt ist, die Katholiken aller sozialen Stände an sich zu ziehen, vor allen Dingen aber die großen Volksmassen um einen einheitlichen Mittelpunkt der Aufklärung, Propaganda und Organisation zu sammeln.“ Dann wird mit großer Sachkenntnis ein Bild des Volksvereins entworfen, der auf diese Weise aufs neue von der höchsten Autorität anerkannt wird, wie dies schon unter Leo XIII. der Fall war. Neben den Volksverein stellt Pius X. den Verein für wirtschaftliche Interessen, der bereits gut organisiert ist und einen Bestandteil der zweiten Gruppe des Komitees für die Katholikenversammlungen ausmacht.

Dann geht der Heilige Vater zu einem anderen Punkte von größter Wichtigkeit über, den sicher alle in einem derartigen Dokument erwähnt zu finden hofften. „Die katholische Aktion“, sagt er, „muss sich Geltung verschaffen durch alle jene praktischen Mittel, die ihr der Fortschritt des sozialen und wirtschaftlichen Studiums, die schon anderswo gemachte Erfahrung, die Verhältnisse der bürgerlichen Gesellschaft, sogar das öffentliche Staatsleben an die Hand geben.“ Sie muss sich infolgedessen „jener bürgerlichen Rechte bedienen, welche die heutigen Staatsverfassungen allen und demnach auch den Katholiken gewähren. . . . Ihre Rechte sind verschiedener Art, sie gestatten sogar direkt an dem politischen Leben des Landes Anteil zu nehmen vermittelst der Volksvertretung im Parlament. Schwerwiegende Gründe raten uns ab, ehrwürdige Brüder von jenen uns von unseren Vorgängern Pius IX. und Leo XIII. seligen Andenkens vorgeschriebenen Normen abzuweichen, wonach in Italien die Teilnahme der Katholiken an den Parlamentswahlen verboten ist. Nur ebenso schwerwiegende andere Gründe, die das höchste Interesse der Gesellschaft im Auge haben, welches um jeden Preis gewahrt werden muss, können veranlassen, daß in besonderen Fällen von dem Gesetze dispensiert werde, hauptsächlich wenn ihr, ehrwürdige Brüder, von der unbedingten Notwendigkeit für das Heil der Seelen und für das höchste Interesse eurer Kirchen überzeugt seid und darum einkommt. Nun aber bedingt die Möglichkeit dieses unseres wohlwollenden Zugeständnisses, daß alle Katholiken sich in verständiger, ernstlicher Weise auf das politische Leben vorbereiten, bis sie zur Teilnahme daran berufen werden.“

Und dann rät Pius X. zur Bildung von Wahlvereinen, auch für das politische Leben. „Zu gleicher Zeit müssen die großen Prinzipien, von denen das Gewissen jedes Katholiken erfüllt ist, eingepreßt und in der Praxis befolgt werden. Er muss in jeder Lage als Katholik auftreten. Wenn er ein öffentliches Amt bekleidet, so muss er dieses mit dem festen und ständigen Vorsatz verwalten, so viel er vermag, für das soziale und wirtschaftliche Wohl des Vaterlandes und namentlich des Volkes bemüht zu bleiben gemäß der christlichen Anschauungsweise, und gleichzeitig hat er die höchsten Interessen der Kirche zu verteidigen, welche die der Religion und der Gerechtigkeit sind.“

Nachdem der Heilige Vater das dreifache Zentrum der sozialen, wirtschaftlichen und politischen Aktion behandelt hat, empfiehlt er in Bausch und Bogen alle

anderen Werke „verschiedener Art und verschiedener Organisation, die aber alle in gleicher Absicht für das Wohl der Gesellschaft und des Volkes in der einen oder anderen Weise bemüht bleiben und die für das Ausblühen der christlichen Zivilisation unter verschiedenen Gesichtspunkten tätig sind.“ Der Heilige Vater wünscht, daß sie sich mit einer gewissen Freiheit organisieren nach ihrem besten Dafürhalten, „da es nicht möglich ist, daß, wo viele Personen zusammenkommen, alle sich nach einer Schablone richten und sich unter eine einheitliche Leitung stellen.“

Dann empfiehlt er die Abhaltung allgemeiner und partieller Katholikenversammlungen, „die als eine feierliche Kundgebung katholischen Glaubens und als gemeinsames Fest der Eintracht und des Friedens gelten sollen.“

Weiterhin spricht er von dem Verhältnis der katholischen Werke zu der geistlichen Behörde: „Wenn man die Lehren, die wir im ersten Teile unseres Schreibens erteilt, richtig erfährt hat, so wird man leicht begreifen, daß alle jene Werke, die direkt auf das Wirken der Kirche sich beziehen und die daher das Heil der Seelen bezwecken, bis ins kleinste hinein der kirchlichen Behörde und folglich auch der Autorität der Bischöfe unterstellt werden müssen. . . . Aber auch die anderen Werke, von denen wir gesprochen, sind hauptsächlich dazu geschaffen, wahre christliche Zivilisation in Christo zu erneuern und zu fördern, und können in keinerlei Weise unabhängig von dem Rat und der Leitung der kirchlichen Behörde gedacht werden. . . . noch viel weniger in offenem Gegensatz zu den kirchlichen Autoritäten.“ Jedoch soll diesen Werken „eine geübende, schiele Freiheit gewährt werden, indem auf sie die Verantwortlichkeit ihrer Tätigkeit hauptsächlich in irdischen, wirtschaftlichen Dingen und in jenen des öffentlichen Lebens in Verwaltung und Politik zurückfällt.“

Indem der Papst noch kurz von der Unentferbarkeit derjenigen spricht, die ohne die schuldige Achtung vor der Autorität, „sogar offen gegen den Willen derselben“, sich dazu hergeben, eine eigene katholische Aktion auf ihre Art zu treiben, geht er dazu über, von dem Anteil des Klerus bei der katholischen Aktion zu reden. Es herrscht dabei Gefahr, daß er „eine zu große Bedeutung der materiellen Interessen des Volkes entgegenbringt und darüber die viel wichtigeren geistigen seines Amtes vernachlässigt“. Der Geistliche soll über allen Parteien und Interessen stehen und alles zu verhindern suchen, was seine Person und Würde kompromittieren kann. „Er soll deshalb an Vereinen dieser Art (das heißt von wirtschaftlichem und politischem Charakter) keinen Anteil nehmen, wenn nicht nach reiflicher Überlegung, im Einverständnis mit seinem Bischof und nur in solchen Fällen, in denen sein Beistand frei von jeder Gefahr und von größtem Nutzen ist.“ Aber seinem Eifer sollen keine Bügel angelegt werden, er soll als wahrer Apostel allen alles sein. „Er möge durch wirksame Propaganda in Wort und Schrift, auch durch direkte Mitarbeit in den eben erwähnten Fällen daran arbeiten, in den Grenzen der Gerechtigkeit und der Caritas die wirtschaftliche Lage des Volkes zu heben. Er fördere jene Einrichtungen, die dazu führen, vor allen Dingen diejenigen, die sich vornehmen, die Volksmassen gegen das verheerende Eindringen des Sozialismus zu schützen, und die das Volk zu retten trachten sowohl vor dem wirtschaftlichen als auch vor dem moralischen und religiösen Ruin.“

Das Schreiben ist von Pfingstmontag, den 11. Juni datiert.

Unpolitische Zeitläufte.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, den 19. Juni 1905.

Ein Junggefelle schrieb mir kürzlich einen Brief wegen Kindererziehung. Ich dachte zuerst: Speise geht vom Freier aus und Süßigkeit vom Starfen. Aber ich sah bald, daß der Junggefelle es gut meint und bald Familienvater zu werden verdient. Er hat nämlich Mitleid mit dem hübschen und geweckten Sproßling einer bekannten Familie, der in Gefahr steht, von seiner assenliebenden Mutter heillos verzogen zu werden. Da soll nun der „Unpolitische“ durch einen Erziehungs-Artikel helfen.

Ich schneide den Fall an, weil er typisch ist, was auf Deutsch heißt: solche schlaue Jungen und solche törichte Eltern kommen häufig vor. Das hoffnungsvolle Knäblein steht erst im dritten Jahre, aber es tyrannisiert die ganze Familie. Es hat nämlich als Geheimnis seiner Macht entdeckt: Schreien, schreien, schreien! Manche Leser werden sich in dem politischen Teil dieses Blattes gelesen haben, daß auch Erwachsene dieses Rezept manchmal befolgen, um ihren Willen durchzusetzen. Die Kinder sind oft klüger, als wir ein Mann nach ihrem Geburtschein vermuten sollte. Wenn so ein Knirps merkt, daß er durch Trost und Lärm das Verlangte erreicht, so betreibt er die Sache gewerbsmäßig. Es macht den „Vod“, wie man in manchen Gegenden den Lob-suchtsanfall der Kinder nennt, gleichsam zu seinem Reittier. Er trotzt den schwachen Eltern ab, was er haben will.

Im vorliegenden Falle liegt nach dem Zeugnisse des scharfsichtigen Junggefellen die Schuld bei der Mutter. Der Vater möchte wohl den eigenwilligen Jungen in Kur nehmen, aber die Mutter behauptet, so ein gutes Kind sei noch viel zu jung, um erzieherisch behandelt zu werden, es müsse wenigstens erst fünf Jahre alt sein usw. Um des lieben

Hausfriedens willen schweigt nun der Mann still und sieht zu, wie alles im Hause nach den Launen des kleinen Zaren tanzt. Wenn das so weiter geht, so ruinieren die Leute das Kind und sich selbst dazu.

„Die Mute, die die Eltern an ihren Kindern sparen, werden sie später selbst fühlen.“ Auf diesen Spruch beruft sich unser Junggefelle. Nun, muß man denn gleich die Mute zu Hilfe nehmen, wenn man den „Vod“ austreiben will? Ich weiß, die Muten helfen häufig zum Guten. Aber man soll nicht zu früh bauen und nicht zu häufig bauen. „Das letzte Mittel der verzweifelnden Liebe seien die gerechten Giebe.“ Gegenüber trotigen Schreihälsen nutzt meistens schon ein einfaches Mittel, das nur etwas Geduld und Ohrenwarte erfordert: austoben lassen!

Wir Eltern können uns ein Muster nehmen an der Natur, welche die Menschen zur Respektierung ihrer Gesetze erzieht. Oder christlich gesprochen: wie bringt uns der liebe Gott die Kunst bei, uns mit den Naturkräften und ihren Gesetzen abzufinden? Wenn wir gegen einen Baum oder eine Mauer laufen, so bleiben diese Dinge ruhig stehen, wo und wie sie stehen. Wir können klagen und troben und polstern, so viel wir wollen, das Hindernis rührt sich nicht. Es hält uns keine Rede und gibt uns auch keine Prügel, aber durch seinen passiven Widerstand erzieht es uns. Wir sehen ein, daß es wirklich nicht möglich ist, mit dem Kopfe durch die Mauer zu gehen oder den Baum umzurennen. Infolgedessen entschließen wir uns zu dem nötigen Umwege. Durch Erfahrung werden die Leute klug, die keinen wie die großen. Wenn der kleine Eigenfinn sieht, daß die Eltern oder deren Gehilfen sich aus seinem Schreien und Troben nichts machen, so gibt er das unrentable Geschäft bald auf.

Aber es ist doch „schrecklich“, wenn ein Kind andauernd

flüchtig schreit oder gar vor Wut schluchzt und höhnt! Da gibt es h i v e r s i a e Eltern, die nun gleich selbst in Wut geraten und gleich mit Schlägen Ruhe erzwingen wollen. Die Prügel wirken natürlich wie Oel in das Schreifeuer; die trotige Erregung des Kindes wächst, die Züchtigung wird verschärft, und so kann aus der kleinen Ruhestörung ein schwerer, gefährlicher Konflikt werden. Andererseits gibt es zärtliche Eltern, deren Nerven den Lärm gar nicht ertragen zu können glauben. Entweder tun sie dem eigen-sinnigen Kinde keinen Willen, oder sie versuchen es doch wenigstens mit guten Worten, gütlichem Zureden und Bitten. Versprechen von diesen oder jenen Belohnungen, Zustehen von Süßigkeiten und dergleichen Befriedigungsmitteln. All dieses Getue ist verfehlt. Der kleine Trostkovf merkt sofort, daß sein Lärm großen Eindruck macht und ihm Respekt verschafft. Der Knirps ist durchaus kein unpraktischer Gefühls-mensch, sondern ein nüchternen Realpolitiker. Er spürt Erfolg von seinem Polstern, und infolgedessen wird er bei der nächsten Gelegenheit abermals polstern. Nur die volle Erfolglosigkeit kann ihn kurieren. „Sie machen sich nichts daraus.“ Sobald er diese Erfahrung macht (er braucht sie nicht in Worte fassen zu können, sondern nur zu ahnen in seinem kindlichen Gemüt), verzichtet er auf den Versuch mit untauglichen Mitteln.

Natürlich müssen die Eltern zwischen dem Rotgeschrei und dem Trostgeschrei unterscheiden. Sonderbarerweise kommen manchmal ganz kleine Kinder, die noch gar keine Ueberlegung haben, in den Verdacht, daß sie aus Bosheit die Ruhe ihrer Eltern stören. Die kleinen Würmer schreien, weil ihnen was fehlt oder weil sie etwas quält. Sie brauchen Nahrung oder trockene Wäsche, sie haben innerliche Schmerzen oder sind äußerlich gequält durch Falten in der Kleidung, schlechte Wädelung, Ueberhitzung oder Erkältung,